

Die neue DIN EN 1610 und ihre Folgen

Des einen Leid – des anderen Freud

Ralph Langholz*

Mit der Inkraftsetzung der neuen DIN EN 1610 von 1997 über Verlegung und Prüfung von Abwasserleitungen und -kanälen sind vollendete Tatsachen geschaffen worden. Was beinhaltet sie und welche Chancen bietet sie für die Installateure? Unser Autor beleuchtet ein interessantes Tätigkeitsfeld.

Weitgehend unbemerkt von Öffentlichkeit und SHK-Fachhandwerk ist die Euronorm DIN EN 1610 in Kraft getreten. Die neue Vorschrift stellt, im Gegensatz zu vielen bisher erschienenen Mammutwerken, einen Fortschritt auf dem Wege zur europäischen Harmonisierung im Fachhandwerk dar. Jetzt werden viele von Ihnen, verehrte Leser, sich fragen, was Sie mit dieser Norm zu schaffen haben. Viel mehr als Sie denken und Ihnen lieb ist. Denn die DIN EN 1610 löst die bisher gültige

Norm DIN 4033 „Entwässerungskanäle- und -leitungen/Richtlinien für die Ausführung“ von 1979 ab.

Prüfpflicht

Die DIN 4033 enthielt über die Festlegungen zur Verlegung zentraler Entwässerungsanlagen und -leitungen hinaus alle Bestimmungen zur vorgeschriebenen Dichtheitsprüfung. Auf diese Festlegungen nimmt derzeit zwar noch DIN 1986 Teil

30 „Entwässerungsanlagen für Gebäude und Grundstücke“ vom Januar 1995 Bezug, ohne jedoch eigene Regelungen zu den Meßwerten und Prüfzeiten zu treffen. Die Bezugnahme erfolgt nun, nach Inkrafttreten der neuen europäischen Norm, automatisch auf die neue DIN EN 1610 und ihre Aussagen. Dies bedeutet:

Alle neu verlegten Entwässerungsanlagen in Grundstücken und Gebäuden, welche sich unterhalb der Erdgleiche bzw. in Kellerräumen befinden, sind auf Dichtheit zu

prüfen (DIN 1986 Teil 30). Diese Dichtheitsprüfung ist gemäß den Prüfrichtlinien (DIN EN 1610) durchzuführen und auf Verlangen nachzuweisen. Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Überprüfung aller bereits vorhandenen Entwässerungsanlagen bis spätestens zum Stichtag am 31. 12. 2019 durchzuführen. Diese Überprüfung bzw. die Auftragserteilung unterliegt der Verantwortung der Haus- bzw. Grundstückseigentümer. Kontrolliert wird die Umsetzung durch die örtlichen Bauaufsichtsämter bzw. die Wasser-



Rohre ab DN 60 lassen sich mittels tragbarer TV-Inspektionssysteme auf ihren Zustand untersuchen. Dazu gehören z. B. Monitor (o.I.), Kamerakopf mit Kabel (o.r.), Lichtschutztubus für den Monitor (M.I.), Glasfaserschiebestangen zum Nachschieben (u.I.) und Röhrenschlange auf Haspel (u.r.)

* Dipl.-Ing.(FH) Dipl.-Wirt.-Ing.(FH) Ralph Langholz, Schulungsreferent bei Rothenberger Deutschland, 65779 Kelkheim, Fax (0 61 95) 80 03 05



Zum Prüfen der Wasserdichtheit von Rohren und Kanälen dient das fahrbare Prüfgerät mit elektronischer Auswertung. Absperrblasen (u.r.), die über Luftschläuche und Fußluftpumpe (u.l.) aufgeblasen werden, verschließen die Leitung

ver- und -entsorger. Die Prüfung ist kontinuierlich zu wiederholen. Je nach Lage und Standort des Gebäudes bzw. des Grundstücks in Abständen von fünf bis 25 Jahren. Bei Verstößen gegen die gesetzten Fristen drohen drastische Strafen. Kein Wunder, wo doch jede Gemeinde über jeden zusätzlichen Groschen an Einnahmen froh und dankbar ist.

Steigendes Auftragspotential

Auf die SHK-Fachhandwerksbetriebe warten nach dieser Entscheidung Millionen deutscher Hausanschlüsse und privater Entwässerungsanlagen. Sie alle sind, ohne Ausnahme, in den kommenden Jahren auf ihre Dichtheit hin zu überprüfen. Eine Marktchance par excellence, die nun in Aufträge umzuwandeln ist.

Bevor nun aber ein Betriebsinhaber die Haus- und Grundbesitzer über die örtlichen Medien auf die neuen Richtlinien hinweist, sollte er, um diese Arbeit schnell und pro-

fitabel ausführen zu können, in die dafür erforderliche Technik investieren.

Bedingt durch die jeweilige Unternehmensgröße, das Anforderungsprofil bzw. die Wünsche des Handwerkers, belaufen sich die notwendigen Investitionen zwischen 2500,00 DM und 15 500,00 DM. Ein modular gestaffeltes System findet man beispielsweise bei Rothenberger. Zum Einstieg werden zunächst Absperrblasen, Verbindungsschläuche, eine Pumpe sowie ein Prüfschlauch benötigt. Als nächster Schritt empfiehlt sich eine Schwarz/Weiß-Inspektions-Kameralinse wie die Portacam. Für Profis empfiehlt sich eine Komplettanlage mit Dichtheitsprüfgerät, elektronischer Steuerung

und Protokolliergerät.

Doch Technik ist nicht alles. Dichtheitsprüfung ist nicht einfach und erfordert Sensibilität sowie umfassende Kenntnisse und Fähigkeiten seitens des Handwerkers. Daher sollte man beim Kauf eines Prüfsystems immer auf einem Einweisungseminar bestehen.

Dicht nach DIN EN 1610 . . .

Vor einer Dichtheitsprüfung bereits in Betrieb befindlicher Entwässerungsanlagen sind diese gründlich zu säubern und für die Prüfung vorzubereiten. Erst danach ist eine qualifizierte Umsetzung möglich.

Als Prüfungen sind gemäß DIN EN 1610 zugelassen:

- Die Kamerabefahrung (KA);
- Die Prüfung auf Wasserdichtheit mit Befüllung unter einem max. Fülldruck von 0,5 bar am tiefsten Leitungspunkt bzw. (W)
- Die Prüfung mit Luft und einem Prüfdruck von max. 0,2 bar (L).

Werden bei einer Kamerabefahrung bzw. einer Prüfung mit Luft Schäden an der Leitung und Undichtheiten festgestellt, ist zur Absicherung eine Prüfung mit Wasser durchzuführen. Deren Ergebnisse sind letztlich ausschlaggebend.

Ein Problem während der Prüfung mit Wasser oder Luft stellen Sonderbauteile wie Sammler, Abscheider u. a. dar. Für diese sind separate Regelungen getroffen. Europäische Anbieter dieser Elemente haben sich inzwischen auch schon auf die Festlegungen der Normen eingestellt und bieten zertifizierte, auf Wasserdichtheit geprüfte Systeme auf dem Markt an.

. . . klar geregelt

Die Absicherung norm- und fachgerechter Prüfungen erfolgt entsprechend DIN EN 1610 nicht mehr mittels einer lapidar gesetzten Formulierung, sondern mit konkreten, klaren Festlegungen unter Punkt 15:

„Entsprechend ausgebildetes und erfahrenes Personal wird zur Überwachung und Ausführung des Bauvorhabens eingesetzt; durch den Auftraggeber eingesetzte Auftragnehmer haben die erforderlichen Qualifikationen, die zur Ausführung der Arbeit notwendig sind; die Auftraggeber versichern sich, daß die Auftragnehmer die erforderlichen Qualifikationen besitzen.“

Die Zukunft wird also für diejenigen, welche sich diesen neuen Markt mit allen seinen Möglichkeiten erschließen, sehr arbeits- und ertragsreich werden. Insbesondere jene Betriebe im Fachhandwerk, die bereits in der Vergangenheit auf Qualität setzten. Unternehmerisches Handeln ist gefragt. Nur so kann das Arbeits- und Ertragspotential optimal genutzt werden und zur Weiterentwicklung der klein- und mittelständischen Betriebe beitragen. Weitere neue Normen, wie die künftige DIN EN 752 „Entwässerungssysteme außerhalb von Gebäuden“ werden dabei die Tendenz, die DIN 1986 schrittweise zu ersetzen, unterstützen. Mehr darüber erfahren Sie in einer der folgenden Ausgaben der SBZ. □